

NATURSCHUTZOBJEKTE

1 Seewiesen/Rällikerriet Kantonal
(zus. mit Mönchaltorf) ca. 30 ha 435 m. ü. M.
695.38/242.08

Ausgedehntes Streulandgebiet am Greifenseeufer mit vielen typischen Pflanzengesellschaften:

Schwimblattgesellschaft, Schilfröhricht, Seebinsenröhricht; Mosaik von Grosseggrieden, ausgedehnten Kleinseggrieden mit Davallsegge, Kopfbinsenrieden, Spierstaudenrieden, Knotenbinsenbestand und Pfeifengraswiesen; im Zentrum ein Zwischenmoor und Erlenwäldchen, sehr seltener Polytrichum-Schwingrasen. Eine Vielzahl geschützter und seltener Pflanzenarten. Ornithologisch reichhaltig. Verbuschung teilweise stark.

Akelei, Prachtnelke, Orchideen, Breitblättriges und Schmalblättriges Wollgras, Weiden-Alant, Gelbe und Sibirische Schwertlilie, Fieberschnee, Seerose, Bachbunze, div. Seggen, Sumpf-Storchnabel, Süßgras, Wassernabel, div. Binsen, Lichtnelke, Gilbweiderich, Straussweiderich, Herzblatt, Sumpf-Haarstrang, Rohrglanzgras, Schnabelbinse, Seebinsse, Sumpfkreuzkraut, Torfmoos, Gemeiner Ziest, Wiesenraute, Baldrian.

Haubentaucher, Wasserralle, Bekassine, Baumpieper, Feldschwirl, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger, Fitis, Gelbspötter, Rohrammer.

Gäste: als Durchzugs- und Aufenthaltsgebiet für verschiedene Vogelarten von Bedeutung. Traditioneller Ueberwinterungsplatz der Löffelente (bis 50 Ex.).

Grasfrosch und Erdkröte (durch Strassenverkehr arg dezimierte Population), Wasserfrosch, Laubfrosch, Teichmolch (Seltenheit).

Ziel:

Ungeschmälerter Erhaltungsgebiet des biologisch ungemein reichhaltigen und landschaftlich grossartigen Riedgebietes.

Massnahmen:

Beschränkung des Erholungsbetriebes. Alljährlicher Streueschnitt der nicht bultigen Grosseggriede sowie der Hochstaudenriede, Kleinseggriede und Pfeifengraswiesen. Schonende Entbuschung des mesotrophen Grosseggriedes, Zwischenmoores und Schwingrasens. Schaffung eines kleinen, flachen Weihers im peripheren Bereich.

EGG

LANDSCHAFTSSCHUTZOBJEKTE

- 101 Moränenwall SE Vorderer Pfannenstil Regional
(zus. mit Meilen und Uetikon)

Zwischen Pt. 679 und Vorderem Pfannenstil liegt ein flacher Moränenwall. Es handelt sich um den höchstgelegenen, südlichsten Seitenmoränenwall des würmeiszeitlichen Linthgletschers (Zürich-Stadium) am Pfannenstil. Er ist daher für die Festsetzung von Eisrand und Gletschergefälle von grösster Bedeutung, besonders auch, weil er ein Bestandteil der Gletscherverzweigung Zürichseetal-Glattal ist.

Die vielen, in ihrer ursprünglichen Lage erhaltenen Findlinge vermitteln das heute selten gewordene Bild einer blockreichen Moräne; zusätzlich repräsentieren sie typische Leitgesteine aus dem Einzugsgebiet des Linthgletschers (rote Sernifite der Glarneralpen).

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des quartärgeologisch bedeutungsvollen Moränenwalles mitsamt allen Findlingen.

Massnahmen:

Keine beeinträchtigenden Geländeänderungen.

- 102 Findling Okenstein Regional
800 m.ü.M.

Bei dem zu Ehren des Naturforschers Lorenz Oken (erster Rektor der Universität Zürich) beschrifteten Findling handelt es sich um einen Sernifit aus dem Verrucano der Glarneralpen. Der form-schöne, 12 m³ umfassende Block ist einer der höchst gelegenen Findlinge des würmeiszeitlichen Linthgletschers am Pfannenstil und damit ein wichtiges Beweisstück für die Quartärgeologie.

Ziel:

Ungeschmälerte Bewahrung des ersten geschützten Naturdenkmals im Kanton Zürich.

Massnahmen:

Keine besonderen.

- 103 Findling Grüningerstein Regional
(zus. mit Herrliberg und Meilen) 845 m.ü.M.

Der mindest kubikmetergrosse rote Sandstein bildet den Grenzpunkt der drei Gemeinden Egg, Herrliberg und Meilen. Die drei eingemeisselten Initialen stehen für die drei ehemaligen Vogteien Grünigen, Künsnacht und Meilen. Im Volksmund heisst der Block

EGG

- (103) "Grüningerstein". Der Grüningerstein besteht aus dem Leitgestein des Würmeiszeitlichen Linthgletschers (Verrucano der Glarneralpen) und ist der höchstgelegene, bedeutende Findling am Pfannenstil.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des glazialen Zeugen.

Massnahmen:

Keine besonderen.

- 104 Glazialmulde Kilchwies (Hinter Guldenen)

Regional

(zus. mit Maur und Herrliberg)

Die Mulde zwischen Vorder Guldenen und Hinter Guldenen wurde vom würmeiszeitlichen Linthgletscher aus dem Felsuntergrund ausgeschliffen. Daraufhin bildete sich ein See, welcher allmählich verlandete. Das Torfmoor ist melioriert worden. Die hohe Lage der Depression (ca. 750 m) liess sie schon während des Schlieren-Stadiums eisfrei werden, so dass in den tiefsten Sedimenten die Geschichte jener frühen, nur selten dokumentierten Zeit erhalten sein dürfte.

Ziel:

Die Glazialmulde Kilchwies ist als bedeutendes quartärgeologisches Objekt ungeschmälert zu erhalten.

Massnahmen:

Keine beeinträchtigenden Geländeänderungen.